

die Barbl näherkam und die Triumph-
pforte erblickte, wurde sie glührot im
Gesicht; aber schon eilte ihr der Harbl
entgegen und nahm sie freundlich unter
den Arm. Zu gleicher Zeit erdröhnten
hinter dem Hause die Böller und die
Burschen stießen mutwillige Fauchzer in
die Luft, als komme eine Hochzeit. Die
Barbl erschrak heftig und wurde kreide-
bleich. Der Mann zog sie in die Stube
zur reichbesetzten Tafel.

„Den ersten Tag müssen wir ein
bischen feiern,“ sagte er... weißt, das
erstmal hab' ich Dich zu leicht bekommen
und das zweitemal zu hart.“

Die Barbl wußte rein nicht, wie ihr
war. Einestheils war sie gerührt über
die Aufmerksamkeit und Freundlichkeit
ihres Mannes, andererseits empörten sie
der Lärm und das Gebränge. Sie wußte
nicht, sollte sie lachen oder weinen — am
liebsten wäre sie in den Baden gesunken.

Droben im Widum aber stand der
Pfarrer an einem Fenster und lachte,
daß ihm bohnen große Tropfen über die
Wangen kollerten.

Die Barbl war am Abend so schüchtern,
so zahm und freundlich, als ob sie gestern
erst ins Haus geheiratet hätte. — Das
Durchgehen hat sie ein für allemal ver-
lernt — der feierliche Empfang hat es
ihr angetan.

Der Pfarrer trug um Ostern ein neues,
goldgesticktes Meßkleid.

Safen im Ueberfluß.

Drumten in Süd St. Louis, im so ge-
nannten „politischen Hexenkessel,“ an
der Nordwest Ecke von Broadway und
Carrollstraße, gabs während der ganzen
letzten Woche freien Hafenslunch, Safen-
braten, Safenpfeffer, Safenfricasse u. s. w.
Die Ursache davon war, daß sich drei
St. Louiser Jäger nach Horine, Jefferson
County, Mo., auf die Jagd begeben
hatten und mit Safen förmlich beladen
zurückkehrten. Es waren die Herren
Julius Petersen Jr., Edward Hezel und
Henry Bremer, der Manager von Pe-
tersons Hotel. Die Herren wissen viel
von ihren Heldentaten zu erzählen, doch
von drei Begebenheiten, welche durch
Freundeshand aus Horine brieflich ge-
meldet wurden, wollen dieselben nichts
wissen. Petersen hatte noch nie eine
Stinkkatze (skunk) gesehen und begeg-
nete einem dieser niedlichen Tierchen im
Walde. Es war so zahm und schien
sich garnicht vor dem großen St. Louiser
Jäger zu fürchten. Derselbe schickte
sich an, das Tierchen lebendig zu fangen
und es als „pet“ mit nach Hause zu
nehmen. Kaum hatte er jedoch die Hand
ausgestreckt um es zu packen, so erfüllte
plötzlich ein „Wohlgeruch“ die Luft, so
daß unser Jäger flink Reißaus nahm.
Aber der „Dust“ blieb bei ihm, und er
vermochte denselben nicht los zu werden
und war schließlich gezwungen seinen
„Hoffschneider,“ Jake Albrecht, zu tele-
graphieren, ihm einen neuen Anzug per
Eilexpres zu zuzufenden. Bremer, der
nahe dabei stand, ergriff gleichfalls die
Flucht und lief eine halbe Stunde lang
im Walde umher, bis er sich schließlich
verirrt hatte und nur nach langem Su-
chen von Eddie Hezel wiedergefunden
wurde. Auch Hezel hatte eine Heldentat
verübt, die ihm \$15 kostete. Er
war an einen See herangefahren wo er
wilde Enten zu fischen hoffte. Jetzt
hörte er dieselben auch wirklich quaden.
Vorsichtig schlich er sich ans Ufer. Wirk-
lich, da schwamm ein ganzes Duzend
der feinsten Einten. Eddie zitterte vor
Erregung. Als er sich jedoch etwas ge-
sammelt hatte, zielte er und ließ die
volle Ladung seiner zweiläufigen Schrot-
flinte auf die Enten los. Nur zwei
derselben entkamen unverletzt, während
die andern zehn tot auf dem Wasser
schwammen. Eddie schickte sich an, in
das Wasser hineinzuwaten, um das Re-

sultat seines Meisterschusses aus Land
zu bringen. Da wurde er plötzlich von
hinten am Kragen gepackt und gehörig
geschüttelt. Es war ein entrüsteter
Farmer, dessen feinen japanischen Zucht-
enten unser Herr Hezel das Lebenslicht
ausgeblasen hatte. Eddie „jettelte“ die
Geschichte mit \$15, worauf der Farmer
seinem Hunde pfiß, der die toten Enten
ans Land brachte, welche der Farmer
dann, zur großen Enttäuschung Eddies,
zusammenpackte und nach Hause trug.

Nach diesen Abenteuern packten unsere
Jäger ihre paar Duzend Safen zusam-
men und begaben sich auf die Heimreise.

Katholiken in den Vereinigten Staaten.

Die Gesamtzahl der Katholiken in den
Ver. Staaten wird nach dem jüngst er-
schienenen „Catholic Directory“ für
1906 auf 12,651,944 veranschlagt, eine
Zunahme von 159,151 Seelen gegen
das Vorjahr. Die Zahl der Priester
hat sich um 627 vermehrt. Sie beträgt
gegenwärtig 14,484. Davon sind 10,-
789 Weltgeistliche. Die Zahl der katho-
lischen Kirchen ist auf 11,814 gestiegen.
Seminare giebt es 86. Die 4286 Ge-
meinschaften werden von 1,066,207
Kindern besucht, eine Zunahme von fast
35,000 gegen 1904. Es bestehen jetzt
869 höhere Lehranstalten und 997
Wohltätigkeitsanstalten. Vierzig kath.
Orden sind im Lande vertreten; am
stärksten sind die der Jesuiten, Benedik-
tiner, Kapuziner, Franziskaner, Domi-
nikaner, Paulisten und Redemptoristen.
In den Schulen wirken 122 weibliche
Orden. Die Erzdiözesen New York und
Chicago haben allein mit den Vororten
dieser Städte 1,200,000 Katholiken
unter ihren Einwohnern. In die New
Yorker Kirchenprovinz ist die Stadt
Brooklyn nicht eingeschlossen. Boston hat
700,000, Brooklyn 500,000, Phila-
delphia 485,000, New Orleans 450,000
katholische Einwohner.

Die erste Pflicht.

Ein Missionär sah einmal einen
Diener, welcher ein Pferd mit großer
Sorgfalt putzte. Er fragte ihn: „Mein
Freund, wie viel Zeit brauchst du jedes
Mal, um dein Pferd in solch gutem Zu-
stand zu halten?“
„Ich habe täglich zwei Stunden
nötig“, erwiderte er.
„Nur noch eine Frage mit Verlaub:
Wie viel Zeit verwendest du täglich auf
die Pflege deiner Seele, um Gott, dein-
em Herrn, zu folgen und ihn zu be-
grüßen?“

Der Diener, welcher offenherzig war,
erwiderte naiv: „Jeden Morgen ma-
che ich das Kreuzzeichen und bete ein
„Vater unser“; zuweilen füge ich auch
noch ein „Gegrüßet seiest du, Maria“
hinzu. Sonntags veräume ich nie die
heilige Messe, habe aber die kurzen be-
sonders gern; das ist alles, was ich tue.“
Der Missionär entgegnete: „Mein
Freund, da du so wenig besorgt bist für
deine Seele und so sehr für dein Pferd,
so wollte ich, wenn ich dein wäre, lieber dein
Pferd sein als deine unsterbliche Seele.“

Jahrplan der Canadian Northern Bahn. (In Effect seit dem 17. Dezember 1905).

Meilen von Winnipeg	Montag, Mittwoch, Freitag.	Station.	Dienstag, Donnerstag, Samstag.
00	8.00 am.	ab ... Winnipeg ... an	1.30 nm.
178	3.30 nm.	... Dauphin ...	6.15 nm.
279	7.00 "	... Stamsat ...	1.35 "
399	12.17 mg.	... Watton ...	7.26 nm.
405	12.32 "	... Engelfeld ...	7.07 "
413	12.50 "	... St. Gregor ...	6.48 "
420	1.08 "	... Münster ...	6.29 "
425	1.20 "	... Humboldt ...	6.15 "
436	1.30 "	... Carmel ...	6.05 "
444	1.56 "	... Bruno ...	5.43 "
452	2.16 "	... Dana ...	5.23 "
491	2.36 "	... Barman ...	5.06 "
573	4.09 "	... North Battleford ...	3.34 "
825	7.25 "	... Edmonton ...	12.15 nm.
	7.30 nm. an	... Edmonton ...	12.01 mg.
	Dienstag, Don'ig, Samstag.		Montag, Mittwoch, Freitag.

Die Job-Druckerei

des

„St. Peters-Boten“

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads, Statements,
Circulars, Ankuendigungen, Einladungen,
Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“,
Muenster, Sask.

Albert Nenzel,
Münster.

Etabliert 1905.

Por. J. Lindberg,
Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie,
Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separa-
tors, Wagen, Schlitten, Pferde und Ochsen.

Soeben erhalten: Eine Carladung Rosthern-Mehl. Wir verkaufen das beste
„Patent“ zu \$2.50 per 100 Pfund. Per Ton zu ermäßigten Preisen.

Eben angekommen eine große Auswahl von „Grocery“, Glaswaren und Lampen,
sowie ein großer und reichhaltiger Vorrat von

Weihnachts-Artikeln.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten
und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.
Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet
und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht,
daß ich jetzt in Watson ein vollständiges
Lager von

Eisenwaren,
Bauholz, Fenstern, Türen und
sonstigen Baumaterialien

an Hand habe und es soll meinen alten
und neuen Kunden von großem Nutzen
sein, bei mir mit der Baulliste oder son-
stigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor
Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

E. Strizel,
Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel
nach allen Ländern der Welt ausgestellt und
einkassiert. Betreibt ein vollständiges, allge-
meines Bankgeschäft.

T. R. S. Fenton, Manager
Rosthern, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und
Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von
Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den
billigsten Marktpreisen anbieten.
Kommet und sehet unser Warenlager, be-
vor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und
schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum
zu den niedrigsten gebräuchlichen
Zinsen.

Vorzügliche, ausgesuchte Farm-
ländereien zu verkaufen.

Feuer-Versicherung, Wert-
papiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten
und Schindeln.

Office über der Bank of British
North America.

Rosthern, Sask.

General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu
machen, offeriere ich 20 Prozent Dis-
count für bar an Kleidern.

Auch habe ich eine große Auswahl an
Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl,
Futter und Eisenwaren.

Kommt und überzeugt Euch selbst.

Jos. Hufnagel Watson, Sask.